

Öffentliche Veranstaltung des Ministeriums für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg

EFRE.BB 21|27: Politisches Ziel 1 „Für ein intelligenteres Europa“

Zusammenfassung des Veranstaltungstages

Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Dieter Hofmann, Abteilungsleiter Strategie und Marketing des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Polymerforschung (IAP) und einleitende Worte durch Dr. Carsten Enneper, Leiter der Zentralabteilung des Ministeriums für Wirtschaft und Energie, wurde in zahlreichen Vorträgen und Redebeiträgen die Vorstellungen der Landesregierung und verschiedener Akteure dargestellt. Anschließend wurden diese diskutiert. Die Präsentationen zu den Vorträgen und zu einigen Redebeiträgen stehen unter <https://efre.brandenburg.de> zum Download zur Verfügung.

Vorträge

- Die Leiterin der EFRE-Verwaltungsbehörde, **Vera Viehrig**, erläuterte in ihrem Vortrag die Programmerstellung im europäischen Kontext. In den Fokus genommen wurden dabei die Verhandlungen auf Ebene der Europäischen Union zum Mehrjährigen Finanzrahmen, der die Grundlage für die zukünftige Förderperiode bildet, sowie zu den Verordnungsentwürfen. Sie wies darauf hin, dass es aufgrund der noch nicht bekannten finanziellen und der noch nicht zu Ende verhandelten inhaltlichen, rechtlichen und technischen Vorgaben schwierig ist, bereits in den konkreten Planungsprozess einzutreten. Trotz der Unwägbarkeiten müssten jedoch die Vorbereitungen vorangetrieben werden.

Sie ging auf wichtige Änderungen im Vergleich zur aktuellen Förderperiode ein, die einerseits schwierig für Brandenburg sind (z.B. voraussichtlich erhebliche Mittelreduzierung, Absenkung des EFRE-Kofinanzierungssatzes), andererseits aber auch positive Effekte mit sich bringen (z.B. Vereinfachungen im Verwaltungs- und Kontrollsystem, günstigere Schwellenwerte für die Einordnung in die Regionenkategorien). Sie erläuterte den zukünftigen Aufbau des Programms (politisches Ziel, spezifisches Ziel, Untersetzung durch Maßnahmen und Indikatoren).

Einen wichtigen Stellenwert haben hierbei die Investitionsleitlinien der EU-Kommission, die im Anhang D zum Länderbericht Deutschland im Februar 2019 veröffentlicht wurden. Diese sehen nur drei der fünf politischen Ziele zur Förderung in Deutschland – und damit auch in Brandenburg – vor, außerdem schränken sie die Möglichkeiten der Ziele teilweise erheblich ein. Diese Empfehlungen sollten bei der Programmierung eingehalten werden, Abweichungen sind nur mit guter Begründung möglich. Dies sollte jedoch im Hinblick auf die weniger werdenden EU-Mittel auch als Ausgangspunkt für die Konzentration der Mittel auf wenige wichtige Handlungsbedarfe betrachtet werden. Abschließend wurde – nach einer Rückschau auf die laufende Förderperiode – der weitere Vorbereitungsprozess erläutert.

- **Jan Ziegenhagen**, Referent Wirtschaftsförderung im Ministerium für Wirtschaft und Energie, stellte die Fördermöglichkeiten für Innovationscluster in der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur (Bund-Länder-Förderung) vor. Zwar ist keine EFRE-Kofinanzierung in diesem Bereich vorgesehen, die Förderungen ergänzen sich jedoch und Anmeldungen für die neue Förderperiode müssen die sich hier ergebenden Möglichkeiten berücksichtigen (Synergieeffekte/Abgrenzungen). Besonders interessant ist hier die Einbeziehung von Wirtschaft und Wissenschaft, da immer auch mindestens ein Unternehmen teilnehmen muss. Die Fördermöglichkeiten sind sehr breit und reichen von Erfahrungsaustauschen über Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen bis zu Investitionen in technische Anlagen. Als Beispiel stellte er das Innovationscluster Virtual Reality in Potsdam-Babelsberg vor.

- Das Thema „Digitale Orte“ wurde durch **Katja Dietrich-Kröck**, Referentin Digitalisierung im Ministerium für Wirtschaft und Energie, eingeführt. In der Vergangenheit war das Thema Coworking-Spaces/digitale Orte eher durch die Kultur- und Kreativwirtschaft belegt, zunehmend betrifft es aber auch Handwerker und andere Gewerbebetriebe im ländlichen Raum. Für das kollaborative Arbeiten wird jedoch eine gewisse kritische Masse benötigt, die vorerst vor allem im Berliner Umland erreicht wird. Der Bedarf auch in größerer räumlicher Entfernung zu Berlin nimmt jedoch in bestimmten Regionen im ländlichen Raum zu, oft ausgelöst durch besonders aktive Akteure und Modellprojekte, die bereits auf verschiedenen Bundesprogrammen gefördert werden.

Frau Dietrich-Kröck stellte eine Förderrichtlinie vor, die auf die Bedarfe und Bedürfnisse der neuen und flexibleren Arbeitswelt gezielter eingeht. Die vielfältigen Konzepte innovativer Arbeitsformen könnten so durch die Förderung von Personalkosten und Gemein-/Betriebskosten unterstützt werden.

- Im Anschluss stellte **Olav Wilms**, Bereichsleiter Eigenkapital/Gründung in der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB), Anregungen und Vorschläge aus Sicht der Förderbank für die neue Förderperiode vor. Bewährte Programme der Forschungsförderung (Infrastruktur/Forschungsprojekte) sollten auch weiterhin gefördert werden, die Maßnahmen zur Internationalisierung müssten angepasst und, vor allem in Bezug auf die derzeitige Markterschließungsförderung im Rahmen der Richtlinie M2, auch vereinfacht werden. Einen großen Bedarf sieht die ILB bei Klein-/Handwerksbetrieben, die nicht aus der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur förderfähig sind. Denkbar wäre ein kleinteiliges Förderprogramm mit Zuschuss- und Darlehenskomponenten. Allerdings ist bei kleinteiliger Förderung der Verwaltungsaufwand sehr hoch, weswegen besonders auf schlanke, einfachen Verfahren geachtet werden muss.

Ein wichtiger Punkt waren außerdem die Notwendigkeit von Acceleratoren (z.B. Potsdam-Babelsberg MediaTech) für Gründungen. Besonders in der Anfangsphase ist es notwendig, die Gründerteams „investorenfähig“ zu machen. Hochschulen sollten gezielt Acceleratoren mit (auch internationalen) Unternehmen ins Leben rufen.

- **Nabegh El Shorafa**, Referatsleiter Investitionsförderung in der Investitionsbank des Landes Brandenburg, ergänzte in Bezug auf die Innovationsförderung, dass die bestehenden Programme ProFIT und der Brandenburger Innovationsgutschein (BIG) Digital sehr erfolgreich mit EFRE-Mitteln umgesetzt werden. Insbesondere ProFIT benötigte eine recht lange Anlaufphase, um die mit Beginn der aktuellen Förderperiode eingeführten Neuerungen zum Erfolg zu führen. Dieser Schwung sollte für die neue Förderperiode ausgenutzt werden.

- Die Position der Wirtschaftsförderung Brandenburg (WFBB) stellte **Dr. Peter Eulenhöfer** in seinem Vortrag vor. Auch er wies darauf hin, dass die momentanen Unwägbarkeiten durch die vielen unbekannteten Faktoren eine gute Planung erschweren. Neben den bereits benannten Unbekannten auf europäischer Ebene gehört auch das Förderverhalten des Bundes dazu. Die EU-Förderperioden decken immer einen recht langen Zeitraum ab, für den schwer vorhersagbar ist, welche Förderprogramme der Bund auflegt. Dadurch ergeben sich entweder Dopplungen oder Lücken.

Er benannte vor allem drei wichtige Bereiche: Digitalisierung/Arbeit 4.0, Gründungsförderung/Nachgründungsphase und Internationalisierung. Die Einordnung in die regionale Innovationsstrategie und damit auch in die Cluster ist wichtig. Dr. Eulenhöfer wies darauf hin, dass aus Sicht der WFBB bei der Internationalisierung die richtigen Instrumente bisher fehlen bzw. die bestehenden Instrumente angepasst werden müssen. Auch die Situation der Gründer/innen hat sich in den letzten Jahren verändert, was zu einer Anpassung der Förderung/Unterstützung führen müsste.

Schließlich führte er als an Bedeutung gewinnendes Thema die Ökologisierung der Wirtschaft an. Hier könnte das Land das Portfolio des erfolgreichen Brandenburgischen Innovationsgutscheins (BIG) um ein weiteres Instrument ergänzen, welches Unternehmen dabei unterstützt ihre Betriebsstrukturen und -abläufe nachhaltiger zu gestalten („BIG Öko“). Bei aller Unterstützung sei auch immer gleich die Anpassung von Prozessen und Organisation mitzudenken.

- **Dr. Inge Schlotzhauer**, Referatsleiterin Wissens- und Technologietransfer im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur, stellte vor, welche Ziele das MWFK in der zukünftigen Förderperiode im politischen Ziel 1 verfolgen möchte. Der größte Bereich ist die Forschungsförderung (Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen), die sich in den Ausbau der Infrastruktur und die Förderung anwendungsnahe Forschung in Kompetenzverbänden sowie die Unterstützung von Innovationsstandorten aufgliedert. Es handelt sich dabei zum großen Teil um bewährte Instrumente, die angepasst werden.

Ein weiteres Ziel ist die Digitalisierung Brandenburger Kultureinrichtungen, die einen hohen Bedarf zur Ertüchtigung/zum Ausbau der erforderlichen Infrastruktur, aber auch bei der Prozessoptimierung, der Entwicklung digitaler Kompetenzen und dem digitalen Zugang zu Kulturangeboten haben.

- In seinem Vortrag erläuterte **Reiner Kneifel-Haverkamp**, welche Rahmenbedingungen und Möglichkeiten es in der neuen Förderperiode geben wird. Sowohl die fondsübergreifenden landespolitischen Prioritäten als auch die Verordnungsentwürfe geben der Internationalisierung und der Verbesserung der interregionalen Kooperation viel Raum. Es werden Vereinfachungen vor allem für die Förderung von Projekten außerhalb des Programmgebiets, von denen das Programmgebiet jedoch profitiert, eingeführt. Außerdem werden in fast allen politischen Zielen Anknüpfungspunkte für eine interregionale Zusammenarbeit geschaffen. Das Ministerium der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz schlägt vor, grenzüberschreitenden Wissensaustausch und Kooperation sowohl innerhalb Europas, als auch soweit zulässig außerhalb zu verstärken. Als gutes Beispiel wird der bereits in Berlin und Brandenburg praktizierte PHOENIX-Ansatz gebracht (im Cluster Optik). Herr Kneifel-Haverkamp unterstrich die Notwendigkeit die Außenkontakte Brandenburgs auf weniger Regionen zu konzentrieren, um die vorhandenen personellen und materiellen Ressourcen des Landes zielgerichtet einzusetzen und gleichzeitig die Intensität der Kooperation zu erhöhen. Als Zielregionen nannte er insbesondere Polen und den Ostseeraum.

Redebeiträge

- **Dr. André Göbel** die Digitalagentur Brandenburg vor. Hierbei ging er vor allem auf das interdisziplinär besetzte, sehr engagierte Team und die Arbeitsweise ein. Weiterhin stellte er die Handlungsfelder vor, die sich aus der Zukunftsstrategie „Digitales Brandenburg“ ableiten. Kooperationspartner der Digitalagentur Brandenburg sind kommunale und Landeseinrichtungen, die durch die Agentur bei den Herausforderungen der Digitalisierung intensive Betreuung erhalten können.
- **Dr. Maik Mattheis**, Geschäftsführer Stadt- und Überlandwerke (SÜW) Lübben, stellte die Herausforderungen und Aktivitäten der Stadt- und Überlandwerke Lübben vor, die insbesondere durch die Größe und Lage bestehen. Dr. Mattheis verwies darauf, dass Lübben, bereits in der Metropolregion Berlin liegt. Das SÜW erkenne bereits die Notwendigkeit des nachhaltigen Handelns im Kontext der Klimadebatten sowie der disruptiven Technologien und der sich damit ergebenden neuen Chancen und Risiken. Neben der Erschließung neuer Geschäftsfelder (z.B. IT-Dienstleistungen für lokale Unternehmen) werden auch Weichen in Richtung Wasserstoffnutzung gestellt.
- **Dr. Armin Wedel**, Forschungsbereichsleiter Funktionale Polymersysteme des Fraunhofer-Instituts für Angewandte Polymerforschung (IAP), stellte das Projekt PRIntORg (Printed Organic

Functionalities) vor, das auf medizinische Anwendungen mit Hilfe gedruckter organischer Elektronik zielt. Neben der Erläuterung der vielfältigen innovativen Einsatzmöglichkeiten führte er in Bezug auf die EU-Förderung aus, dass die kleinen und mittleren Unternehmen häufig nicht die Mittel haben, um mit den Forschungseinrichtungen Projekte durchzuführen und es Probleme mit dem hohen Dokumentationsaufwand geben würde (zum Beispiel in Bezug auf Vergaben), vor allem bei kleineren Projekten.

- **Dr. Hardi Rabisch**, im Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft für die Agrarforschung zuständiger Referent, unterstrich in seinem Redebeitrag die Bedeutung der EFRE-Förderung für die Agrarforschung. Er wies darauf hin, dass nur aufgrund dieser Unterstützung die Mehrländerinstitute in der Lage waren, sich im bundesweiten Wettbewerb durchzusetzen. Außerdem waren sie eine wichtige Grundlage für die erfolgreiche Beteiligung an europäischen Wettbewerben/Forschungsprojekten. Auch für die neue Förderperiode wurde deshalb die Agrarforschung für die EFRE-Mittel angemeldet.

Diskussion

- Auf die Frage, wie sich die Übergangsphase zwischen den Förderperioden für die bestehenden EFRE-/Landesmittel-finanzierten **Technologietransferstellen** sowie die Diskussion zur Zukunft darstellt, antwortete Frau Viehrig, dass dies auch in der neuen Förderperiode ein wichtiges Thema sein wird. Aktuell werden sehr viele Mittel hierfür zur Verfügung gestellt, geplant ist dies bis Ende 2022 (also bereits in die neue Förderperiode hinein mit Mitteln der alten Förderperiode aufgrund der dreijährigen Nachlaufphase der Förderperiode 2014 bis 2020). Für die neue Förderperiode läuft noch die Diskussion, wie Technologietransfer/Clustermanagement aufgestellt werden, was gegebenenfalls institutionalisiert werden soll.
- Ein Diskussionsteilnehmer äußerte noch den Wunsch, ein Existenzgründerstipendium über die Dauer von ca. 18 Monaten bereitzustellen, da viele Gründer bereits in Lohn und Brot sind und auch Verpflichtungen, wie eine Familie, haben. Ohne die Absicherung von Mindeststandards ist eine Gründung schwierig, sofern diese nicht direkt nach oder während des Studiums erfolgt.
- Eine weitere Frage griff den Vortrag zur Internationalisierung auf. Die bisherigen Erfolge Brandenburgs bei der **Einwerbung europäischer Fördermittel** im Rahmen von HORIZON halten sich in überschaubaren Dimensionen. Auch im bundesweiten Wettbewerb zeigt sich Brandenburg noch nicht so erfolgreich. In Sachsen gibt es hier **professionelle Unterstützung beim Schreiben der Anträge**, von denen auch die Forschungseinrichtungen profitieren können. Es wäre also auch für Brandenburg eine bessere Orientierung zu den europäischen direkt verwalteten und den Bundesprogrammen notwendig. Ist dies vorgesehen?

Hierauf antwortete Frau Viehrig, dass bereits Anmeldungen des Ministeriums der Justiz und für Europa und Verbraucherschutz zur Internationalisierung vorliegen, die geprüft würden. Bereits jetzt gibt es Förderungen, die die Antragstellung unterstützen. Das wurde durch Herrn El Shorafa ergänzt, der auf den BIG EU hinwies. Die Nachfrage ist nur gering, trotzdem oft dafür geworben wird.

Auf die Nachfrage des Fragestellers nach der **Ausbeute Brandenburgs bei der Bundesförderung** wies Frau Dr. Schlotzhauer, auf im Internet veröffentlichte Übersichten hin, die sowohl für die Bundesförderung als auch für europäische Förderung Zahlen ausweisen. Hier steht Brandenburg gut da, allerdings ist die Struktur sehr ungewöhnlich. Normalerweise gibt es eine Drittelung zwischen Unternehmen, Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. In Brandenburg sind Letztere besonders erfolgreich (bei 60 bis 70%), während die Unternehmen weit vom Drittel entfernt sind. Sehr erfolgreich sind die TH Wildau und die HNEE, auch die Universität Potsdam mit den Kognitionswissenschaften.

Darauffin machte der Fragesteller deutlich, dass aus seiner Sicht bei den geringer werdenden Mitteln aus dem EFRE, **verstärkt nach den direkt verwalteten Programmen** geschaut werden und dies auch unterstützt werden müsse.

Herr Dr. Eulenhöfer wies darauf hin, dass die Beteiligung anderer europäischer Regionen bei HORIZON und anderen direkt verwalteten Programmen gestiegen ist, weil dort nicht eine so gute nationale Förderlandschaft besteht. Der Länderbericht Deutschland der EU-Kommission vom Februar 2019 ist sehr interessant im Hinblick auf die Innovation. Unternehmen, die sich an das Europe Enterprise Network (EEN) wenden, suchen häufig eher den europäischen Mehrwert als direkt Geld/Fördermittel.

- Mehrere Teilnehmer wiesen auf die **dringend notwendige Entbürokratisierung** bzw. einfache Förderprogramme für Handwerker hin, da es inzwischen nur noch mit anwaltlicher Unterstützung möglich ist, Anträge zu stellen. Die dadurch entstehenden Kosten sind einfach zu hoch.

Hierzu führte Frau Viehrig aus, dass in den letzten Jahren immer mehr Anforderungen auf die Antragstellenden/Begünstigten aber auch auf die Behörden zugekommen sind, die das erträgliche Maß überschreiten. Die EU-Kommission sieht deshalb die vereinfachten Kostenoptionen (Pauschalen etc.) als wichtigen Beitrag zur Entbürokratisierung. Das gestaltet sich allerdings auch nicht so einfach, erste Erfahrungen wurden damit in der aktuellen Förderperiode mit gemischten Ergebnissen gemacht. Entscheidend ist, dass auch das nationale Haushaltsrecht (Landeshaushaltsordnung) hierfür fit gemacht wird. Letztendlich kommen viele Anforderungen und Verschärfungen aufgrund von Prüffeststellungen. Deshalb müssen sich alle verantwortlichen Behörden darüber abstimmen, wie weit geprüft wird. Dazu gibt es in den Bundesländern durchaus unterschiedliche Ansätze.

Sie erwähnte in diesem Zusammenhang auch ein Projekt der ILB, dass zur Erhöhung der Effizienz bei der Umsetzung der EFRE-Mittel führen soll. Ein eben solches wird auch bei der EFRE-Verwaltungsbehörde durchgeführt.

Herr El Shorafa wies hinsichtlich der Handwerker darauf hin, dass gerade die **BIG-Richtlinie wegen der Handwerker überarbeitet** worden ist. Da eine Öffnung über die Förderfähigkeit der GRW-Regularien hinaus ermöglicht werden sollte, mussten hierfür EFRE-Mittel herangezogen werden. Und damit ist es dann aber auch notwendig, diese Regularien einzuhalten. Es wird weiter daran gearbeitet, Vereinfachungen einzuführen, aber es wird wohl nie einfach werden.

- Ein Teilnehmer fragte nach den Möglichkeiten für die Konversionsförderung in der neuen Förderperiode, das Fazit zum Stadt-Umland-Wettbewerb und ob auch zukünftig Städtebaufördermittel zur Kofinanzierung herangezogen werden können.

Frau Viehrig erläuterte, dass die früher sehr umfangreiche Konversionsförderung schon in dieser Förderperiode nur einen untergeordneten Stellenwert hat, da die EFRE-Mittel für Brandenburg erheblich reduziert wurden. Es gibt für die neue Förderperiode eine Anmeldung im Bereich Entmünitionierung für den Waldbrandschutz auf Konversionsflächen, allerdings ist nicht klar, inwieweit das mit EFRE-Mitteln tatsächlich kofinanziert werden kann. Die territorialen Ansätze wie den Stadt-Umland-Wettbewerb eine andere Veranstaltung auf, die am 19. November durchgeführt wird (Politisches Ziel 5 Ein bürgernäheres Europa). Eine Kofinanzierung mit Städtebaufördermitteln wird voraussichtlich möglich sein, vielleicht sogar nötig, um die sinkenden Kofinanzierungsbeiträge zu kompensieren. Allerdings ist auch im Bereich der kommunalen Infrastrukturen das Beihilferecht immer komplizierter geworden.

In der Zusammenfassung wies Herr Dr. Enneper darauf hin, dass ergänzende Stellungnahmen, Anregungen und Beiträge an die Verwaltungsbehörde übermittelt werden können. Hierzu wurde eine gesonderte E-Mailadresse eingerichtet: zukunft-efre@mwe.brandenburg.de .